

Gemeinde Cham, städtebauliches und architektonisches Leitbild Mitwirkung der Bevölkerung, 26. Juni 2014, Lorzensaal

Protokoll



Inhalt	Seite
1. Einführung, Ziele und Ablauf	2
2. Ergebnisse der ersten Mitwirkungsveranstaltung vom 27. März 2014	3
3. Stand des Entwurfs des Leitbildes	4
4. Hinweise zu den Gruppenarbeiten	4
5. Ergebnisse der Gruppenarbeiten	6
6. Präsentation der Ergebnisse	18
7. Präsentation.....	19
8. Liste der Teilnehmenden.....	19
9. Anhang: Die drei Vertiefungsthemen	20

1. Einführung, Ziele und Ablauf

Gemeinderat Charles Meyer begrüsst die 50 anwesenden Chamerinnen und Chamer zur zweiten Mitwirkungsveranstaltung zum städtebaulichen und architektonischen Leitbild. Er stellte Ziel und Zweck und den „Fahrplan“ der Leitbilderarbeitung vor:

Frühjahr 2014	Erarbeiten der Leitbildinhalte und öffentliche Mitwirkung
Spätsommer 2014	Fertigstellung des städtebaulichen und architektonischen Leitbildes
Herbst 2014	öffentliche Auflage
Ende Jahr 2014	Verabschiedung durch den Gemeinderat
März/Juni 2015	Verabschiedung durch die Gemeindeversammlung, GV

Die Teilnehmenden waren eingeladen, an diesem Abend ausgewählte Inhalte aus dem Entwurf des städtebaulichen und architektonischen Leitbildes zu kommentieren. Dabei sagen sie, was passt, was aus ihrer Sicht nicht gut oder unklar ist und was es in der weiteren Bearbeitung zu beachten gilt. Der Abend wurde von Michael Emmenegger und Mia Nold moderiert.

Die Ziele des Abends waren:

1. Die teilnehmende Bevölkerung kennt Zweck, Ziel und Ablauf des Leitbildprozesses und die Bedeutung der öffentlichen Mitwirkung. Sie ist über die Ergebnisse der ersten Mitwirkungsveranstaltung vom 26. März 2014 informiert.
2. Die Anwesenden kennen den aktuellen Stand und den Entwurf des städtebaulichen und architektonischen Leitbildes mit seinen Entwicklungszielen und Massnahmenbereichen.
3. Die Teilnehmenden haben in Tischgruppen ausgewählte Inhalte des Leitbildentwurfs diskutiert und die für sie wichtigen Punkte schriftlich festgehalten. Die ausgewählten Themen sind: a) das Zentrum von Cham, b) die Traversen der Landschafts- und Freiräume von Cham und c) bauliche Verdichtung in Cham.
4. Die Teilnehmenden kennen die weiteren Schritte in der Erarbeitung des Leitbildes und wissen, wie sie weiter darüber informiert werden und wann sie sich wieder einbringen können.

Der Ablauf des Abends sah folgendermassen aus:

18.30 – 18.55	Begrüssung, Ablauf des Abends – Ablauf und Arbeitsweise, Ergebnisse 1. Mitwirkungsveranstaltung
18.55 – 19.20	Stand des Entwurfs des Leitbildes – Präsentation des aktuellen Stand des Leitbildes, Verständnisfragen
19.20 – 20.10	Kommentierung Leitbild – Gruppenarbeit 1: Sie diskutieren drei ausgewählte Themen des Leitbildentwurfes: Zentrum, Traversen oder Verdichtung
20.10 – 20.30	Pause
20.30 – 21.20	Kommentierung Leitbild – Gruppenarbeit 2: In einer neuen Gruppenzusammensetzung kommentieren Sie die Ergebnisse der Gruppenarbeit 1 – Gruppenarbeit 3: Sie schärfen Ihr Gruppenergebnis
21.20 – 22.00	Präsentation und Abschluss – Präsentation der Ergebnisse der Tischgruppen, Diskussion – Ausblick aufs weitere Vorgehen und Abschluss

2. Ergebnisse der ersten Mitwirkungsveranstaltung vom 27. März 2014

Anschliessend wurden die Ergebnisse der ersten Mitwirkungsveranstaltung vom 27. März 2014 präsentiert und zusammenfassend dargelegt, was die Teilnehmenden erarbeitet haben, was es für die Zukunft von Cham zu beachten gilt und wie es sein soll. Die Ergebnisse sind:

Zentrum

Charakter/Funktion, Nutzungen

- Vielfältiger nutzbar mit mehr Angeboten: kreatives, spannendes Gewerbe mit Läden, Aussenbeizen zur Strasse hin, miteinander verbundene Treffpunkte als Begegnungsorte
- Flanieren, einkaufen, verweilen, sich begegnen, Kultur erleben, spielen und Kaffee am Sonntag. Auch Wohnort. Es entstehen mehr Arbeitsplätze

Bauliche Entwicklung

- Gute Entwicklung benötigt einen eigenen Masterplan Zentrum
- Erdgeschoss nur mit Läden, Gewerbe (kein Wohnen)
- Arkaden als baulich-prägendes Element ein-/weiterführen
- Öffentliche Räume mit Charakter von (Dorf-)Plätzen schaffen
- Aufenthaltsqualität mit gestalterischen Mitteln und Verkehrsmassnahmen verbessern, Strassenverkehr entschleunigen, attraktive Fussgängerverbindungen zu angrenzenden Parkanlagen und mehr Platz für Langsamverkehr schaffen

Wohngebiete

Charakter/Funktion, Nutzungen

- Gute Durchmischung der Bevölkerung, breiter Wohnungsmix mit vielfältigen Wohnungsangeboten. Wohngebiete sollen unterschiedliche Bedürfnisse abdecken
- Quartieridentitäten festigen oder durch Entwicklung ausbilden
- Quartiere sollen Orte des sozialen Lebens sein (öffentliche Räume schaffen, Strassen als Begegnungsräume). Bedürfnisse der Bewohnerschaften hören und unterstützen
- Ruhebedürfnis beachten und gute, direkte Erreichbarkeit der Naherholungsgebiete
- In Wohngebieten auch Gewerbe und gemeinschaftliche Funktionen vorsehen/einplanen

Bauliche Entwicklung

- Schaffen von Quartierplätzen (die miteinander verbunden sind), Erhalt von Freiräumen
- Durchlässigkeit für zu Fuss Gehende erhöhen. Naturnahe Begrünung
- Identität der Quartiere auch durch bauliche Vorgaben herstellen

Landschaft und Freiräume

Künftige Entwicklung des Landschaftsraumes

- Unbebaute Landschaft bildet Identität: Freiräume erhalten und zusammenhängende Landschaftsräume sichern. Siedlungsgebiete daher qualitativ verdichten

- Übergängen vom Siedlungsgebiet in die Grünräume hohe Beachtung schenken und diese gut gestalten. Direkte Anbindung an die Landschaft bedeutet Wohnqualität
- Fussläufige Erreichbarkeit der Landschaftsräume als Qualität fördern
- Landschaft nicht überinstrumentalisieren
- Auch Zwischenräume in den Wohnzonen sorgfältig beachten und nutzbarer machen

Funktionen und Nutzungen / Infrastruktur und Ausstattung

- Ruhe und Erholung ebenso wichtig wie Sport und Freizeit
- Mit Nutzungsmanagement Konflikten vorbeugen. Koordination der Nutzerbedürfnisse
- Bessere Beschilderung, genügend WCs, mehr Verweilorte (mit Aussicht) und Rastgelegenheiten (mit Feuerstellen) und mehr Sitzbänke

3. Stand des Entwurfs des Leitbildes

Martin Albers vom Bearbeitungsteam Ammann Albers, StadtWerke (Städtebau) und Schweingruber Zulauf (Landschaftsarchitektur) stellte den Stand des städtebaulichen und architektonischen Leitbildes vor. Er präsentierte die Entwicklungsziele des Leitbildes und ausgewählte Anwendungsbeispiele. Anschliessend erklärte Fabian Beyeler, Projektleiter Raumplanung der Abteilung Planung und Hochbau Cham, die drei Vertiefungsthemen, welche es im Anschluss durch die anwesenden Personen in Tischgruppen zu bearbeiten galt. Die Ausführungen zu den drei Vertiefungsthemen waren auf den Tischen ausgelegt (siehe Anhang).

Im Anschluss an die Präsentation wurden Verständnisfragen beantwortet.

4. Hinweise zu den Gruppenarbeiten

Die Teilnehmenden wurden in sechs Gruppen eingeteilt. Immer zwei Tischgruppen bearbeiteten eines der Vertiefungsthemen.

- Tischgruppe 1 und 2: Thema 1, ein lebendiges und attraktives Zentrum
- Tischgruppe 3 und 4: Thema 2, Traverse vom Röhrliberg zum Vilette-Park
- Tischgruppe 5 und 6: Thema 3, mit Verdichtung mehr Lebensqualität schaffen

Fragen für die Diskussion waren:

1. Was passt gut und gilt es sicher beizubehalten?
2. Was ist unklar und/oder passt nicht? → Antwort auf orange Karte
3. Was gilt es in der weiteren Bearbeitung zu beachten/zu ergänzen? → Antwort auf blaue Karte
4. Zusätzliche beantwortete jede Tischgruppe noch eine Vertiefungsfrage.

Vertiefungsfrage Thema 1: „Ein lebendiges und attraktives Zentrum“

Sie flanieren vom Bahnhof zum Neudorf: Was zeichnet den Bahnhofplatz aus, damit Sie diesen als Auftakt des Zentrums von Cham wahrnehmen? Wie wirkt der Kirchenplatz, welche Funktion hat er im Zentrum? Was findet auf dem Gemeindehausplatz statt, damit Sie sich gerne dort aufhalten und das Zentrum belebt wird?

Vertiefungsfrage Thema 2: „Traverse vom Röhrliberg zum Villetta-Park“

Welche Anforderungen stellen Sie an die Traversen? Was zeichnet diese aus, damit Sie sie gerne benutzen? Was müssen die Traversen leisten?

Vertiefungsfrage Thema 3: „Mit Verdichtung mehr Lebensqualität schaffen“

Was gilt es aus Ihrer Sicht beim Thema Verdichten von Wohngebieten zu beachten, damit diese eine gute Qualität erhalten und Sie gerne dort leben würden? Was muss die Gemeinde tun, was ist die Aufgabe der Grundeigentümerschaften und was sind die Aufgaben der Architekten, damit die bauliche Verdichtung in Ihrem Sinne gelingt?

5. Ergebnisse der Gruppenarbeiten

Legende



Herz: Die wichtigsten Aussagen der Gruppe mit hoher Übereinstimmung



Blitz: Die am meisten umstrittenen Aussagen der Gruppe

→ Post-It auf Pinwand (Kommentar)

Tischgruppen 1 und 2: Vertiefungsthema lebendiges und attraktives Zentrum

Ergebnisse der Tischgruppe 1 (Foto)

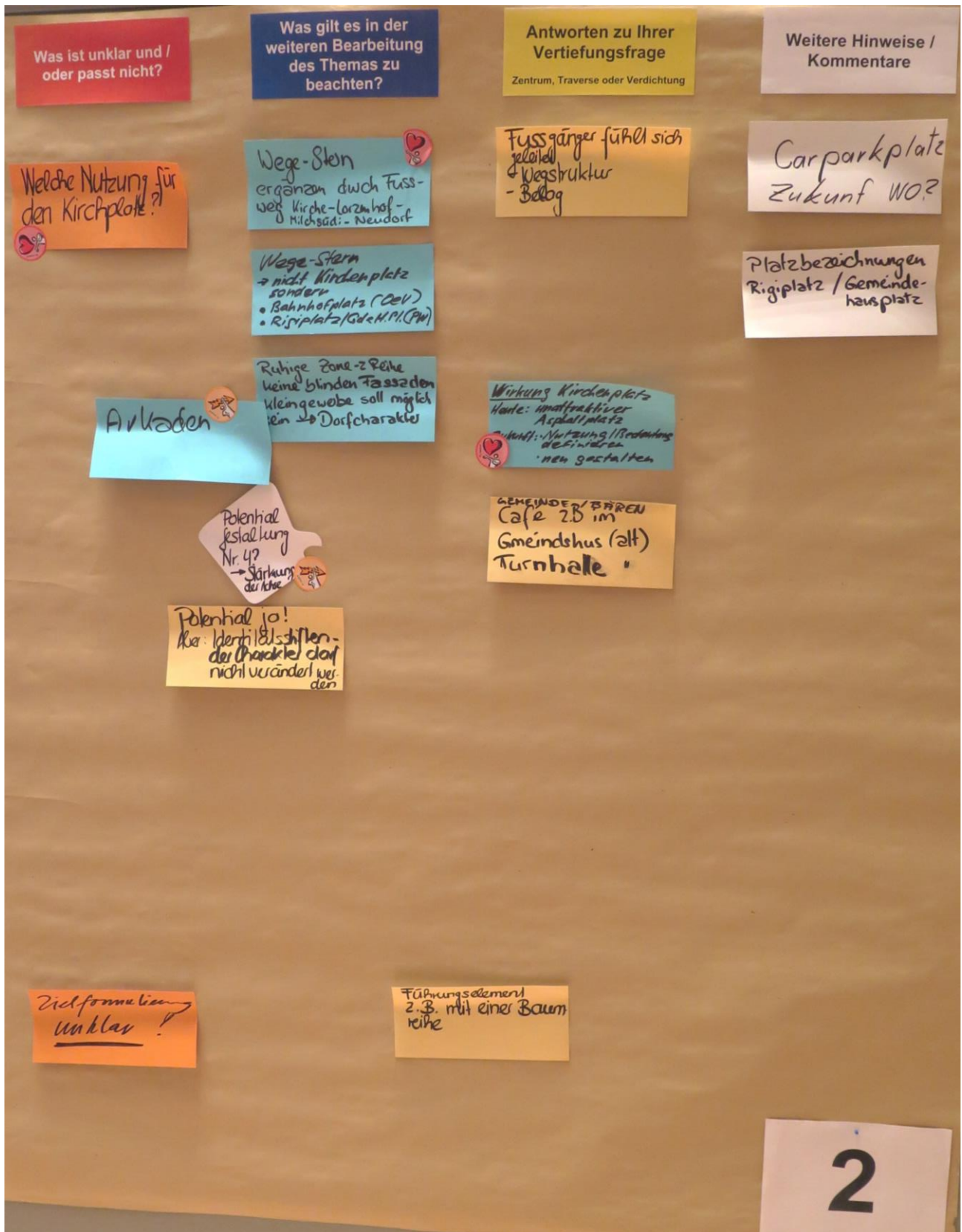
Ergebnisse der Tischgruppe 1 (abgetippt)

Was ist unklar und / oder passt nicht?	Was gilt es in der weiteren Bearbeitung des Themas zu beachten?	Antworten zu Ihrer Vertiefungsfrage (Zentrum)	Weitere Hinweise / Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Beim Ziel: ...autofrei - Kein <u>neuer</u> belebter Platz (hat schon viele)  - Wo ist „Neudorf“? Zugerstrasse und/oder Knonauserstrasse? 	<ul style="list-style-type: none"> - Attraktivere Gestaltung der Achse Kirchplatz. - Bärenplatz  - 1. Ruhiger Weg: Bahnhof - Kirchplatz - Lorzenplatz – Nestlé - 2. Gleicher Weg über Rigiplatz  - Kirchenplatz besser gestalten  - Rigiplatz in Ruhezone aufwerten - Nestlé-Villa aufwerten! Industriedächtnis - Ecke beim Bründlerhaus darf markiert werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Achse Bahnhof – Rabenplatz stärken - Verbindung Bahnhof - Kirchplatz stärken ruhige Verb! 	<ul style="list-style-type: none"> - Lorze als Wasserlauf beleben - Treffpunkt Car





Kommentierungsrunde (Gruppenarbeit 2)

- Hirschenplatz
- Nutzungsverordnung! → unbürokratisch
- Verdrängung durch Aufwertung → Städtli, Wohnungen


Ergebnisse der Tischgruppe 2 (Foto)



Ergebnisse der Tischgruppe 2 (abgetippt)

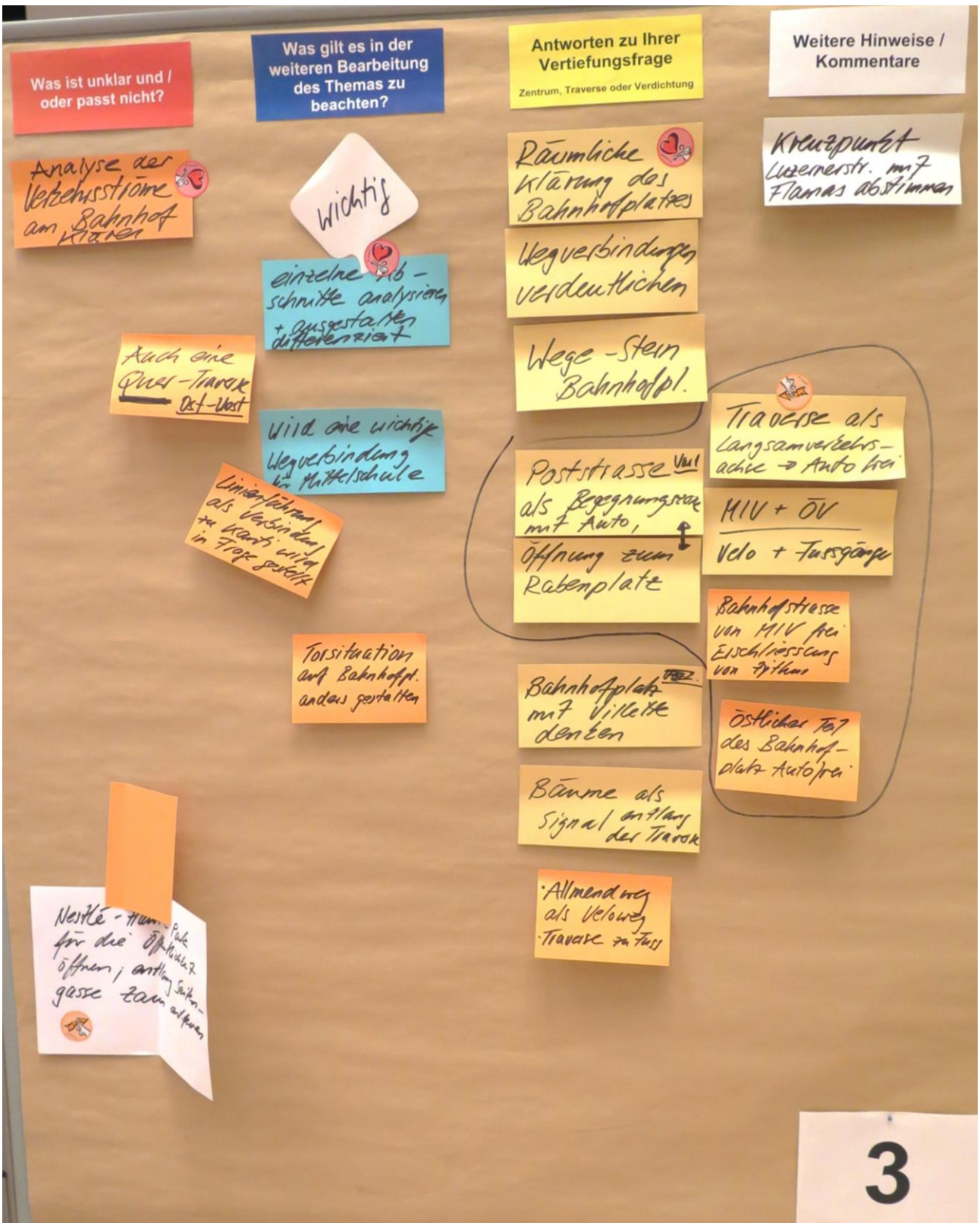
Was ist unklar und / oder passt nicht?	Was gilt es in der weiteren Bearbeitung des Themas zu beachten?	Antworten zu Ihrer Vertiefungsfrage (Zentrum)	Weitere Hinweise / Kommentare
<p>- Welche Nutzung für den Kirchplatz? </p> <p>- Zielformulierung <u>unklar!</u></p>	<p>- Wege-Stern ergänzen durch Fussweg Kirche-Lorzenhof-Milchsüdi-Neudorf </p> <p>- Wege-Stern → nicht Kirchenplatz sondern: - Bahnhofplatz (ÖV) - Rigiplatz/ Gemeindehausplatz (PW) - Ruhige Zone → Reihe - Keine blinden Fassaden - Kleingewerbe soll möglich sein → Dorfcharakter - Arkaden </p> <p><i>Wirkung Kirchenplatz</i></p> <p>- Heute: unattraktiver Asphaltplatz - Zukunft: Nutzung / Bedeutung definieren, neu gestalten </p> <p>- <i>Gemeinde / Bären</i> Café z.B. im Gemeindehaus (alt), Turnhalle (alt)</p>	<p>Fussgänger fühlt sich geleitet</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wegstruktur - Belag <p>- Führungselement z.B. mit einer Baumreihe</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Carparkplatz Zukunft wo? - Platzbezeichnungen Rigiplatz / Gemeindehausplatz

Kommentierungsrunde (Gruppenarbeit 2)





- Potential Gestaltung Nr. 4? → Stärkung der Achse? 
 - o Potential ja! Aber: Identitätsstiftender Charakter darf nicht verändert werden

Tischgruppen 3 und 4: Vertiefungsthema Traverse vom Röhrliberg zum Vilette-Park

Ergebnisse der Tischgruppe 3 (Foto)



Ergebnisse der Tischgruppe 3 (abgetippt)

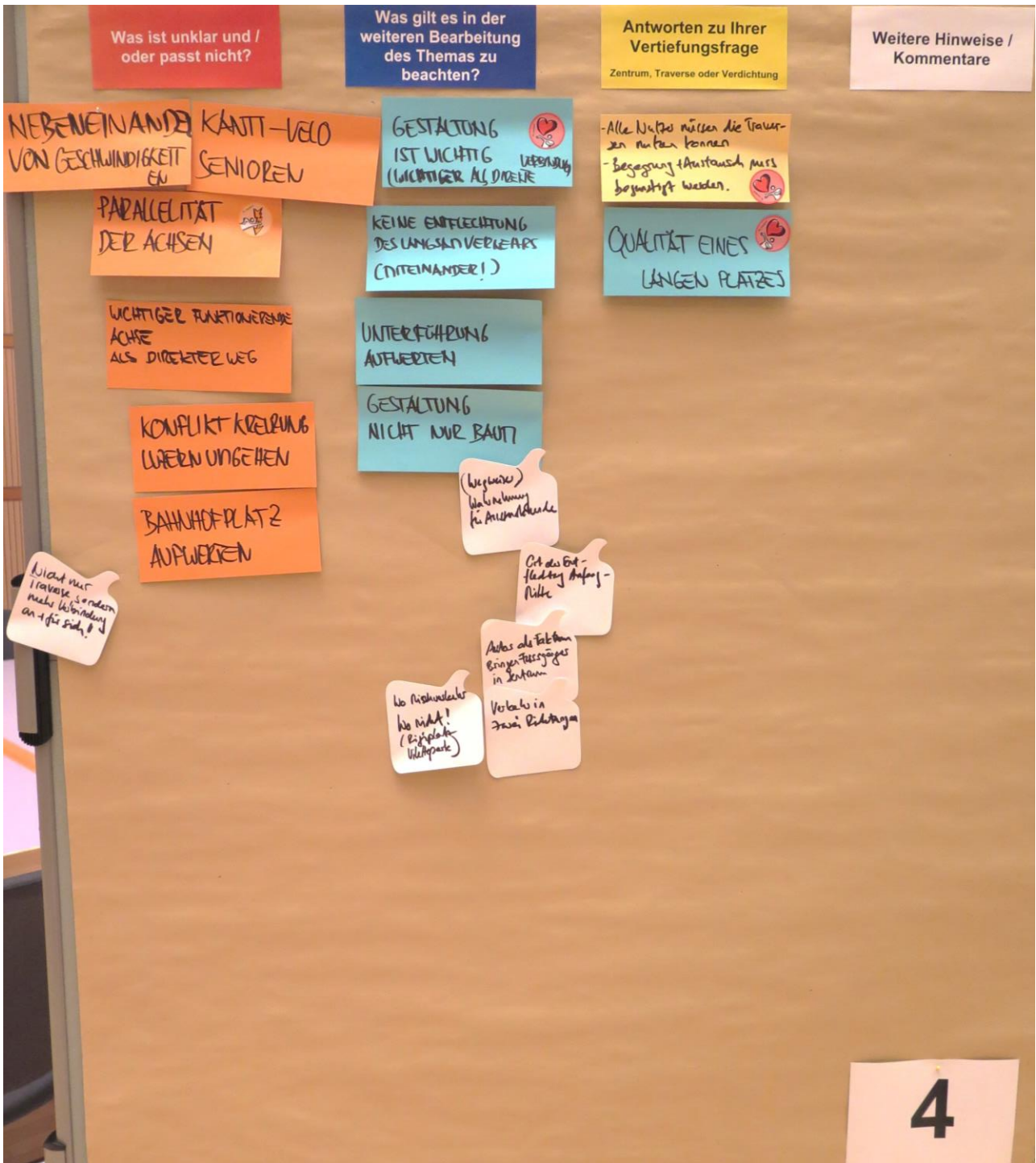
Was ist unklar und / oder passt nicht?	Was gilt es in der weiteren Bearbeitung des Themas zu beachten?	Antworten zu Ihrer Vertiefungsfrage (Traverse)	Weitere Hinweise / Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Analyse der Verkehrsströme am Bahnhof klären 	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelne Abschnitte analysieren und ausstatten differenziert  <ul style="list-style-type: none"> →Wichtig →Auch eine Quer- Traverse Ost-West <ul style="list-style-type: none"> - Wird eine wichtige Wegverbindung für Mittelschule <ul style="list-style-type: none"> →Linienführung als Verbindung zur Kanti wird in Frage gestellt <ul style="list-style-type: none"> →Torsituation auf Bahnhofplatz anders gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Räumliche Klärung des Bahnhofplatzes  <ul style="list-style-type: none"> - Wegverbindungen verdeutlichen - Wege-Stern Bahnhofplatz - Poststrasse (Var. 1) als Begegnungszone mit Auto, Öffnung zum Rabenplatz - Traverse als Langsamverkehrsachse <ul style="list-style-type: none"> →Autofrei  <ul style="list-style-type: none"> - MIV + ÖV / Velo + Fussgänger <ul style="list-style-type: none"> →Bahnhofstrasse von MIV freie Erschliessung von Zythus →Östlicher Teil des Bahnhofplatzes Autofrei - Bahnhofplatz mit Vilette denken - Bäume als Signal entlang der Traverse <ul style="list-style-type: none"> →Allmendweg als Veloweg →Traverse zu Fuss 	<ul style="list-style-type: none"> - Kreuzpunkt Luzernerstrasse mit Flamas abstimmen

Kommentierungsrunde (Gruppenarbeit 2)





- Nestlé Haus / Park für die Öffentlichkeit öffnen, entlang Seitengasse Zaun entfernen



Ergebnisse der Tischgruppe 4 (Foto)



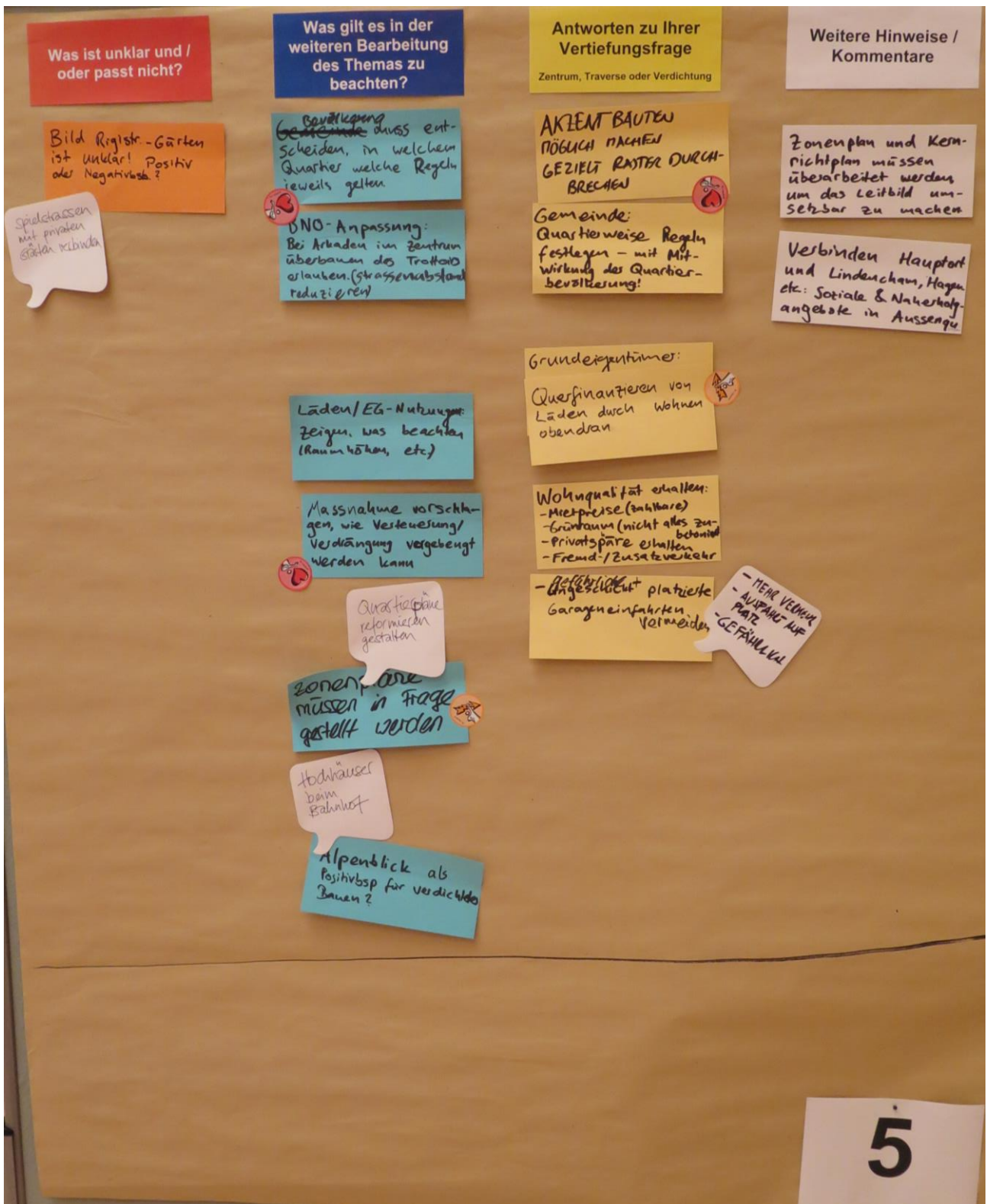
Ergebnisse der Tischgruppe 4 (abgetippt)

Was ist unklar und / oder passt nicht?	Was gilt es in der weiteren Bearbeitung des Themas zu beachten?	Antworten zu Ihrer Vertiefungsfrage (Traverse)	Weitere Hinweise / Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Nebeneinander von Geschwindigkeiten: Kanti: Velo : Senioren - Parallelität der Achsen  - Wichtige funktionierende Achse als Direktweg - Konflikt Kreuzung Luzern umgehen - Bahnhofplatz aufwerten →Nicht nur Traverse, sondern mehr Verbindungen an und für sich 	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung ist wichtig (wichtiger als direkte Verbindungen)  - Keine Entflechtung des Langsamverkehrs (Miteinander!) - Unterführung aufwerten - Gestaltung nicht nur Baum →(Wegweiser) Wahrnehmung für Aussenstehende →Ort der Entflechtung Anfang – Mitte →Autos als Faktoren bringen Fussgänger ins Zentrum →Verkehr in zwei Richtungen →Wo Mischverkehr, wo nicht! (Rigiplatz Villettepark) 	<ul style="list-style-type: none"> - Alle Nutzer müssen die Traverse nutzen können - Begegnung und Austausch muss begünstigt werden  - Qualität eines langen Platzes  	






Kommentierungsrunde (Gruppenarbeit 2)

Tischgruppen 5 und 6: Vertiefungsthema Mit Verdichtung mehr Lebensqualität schaffen

Ergebnisse der Tischgruppe 5 (Foto)

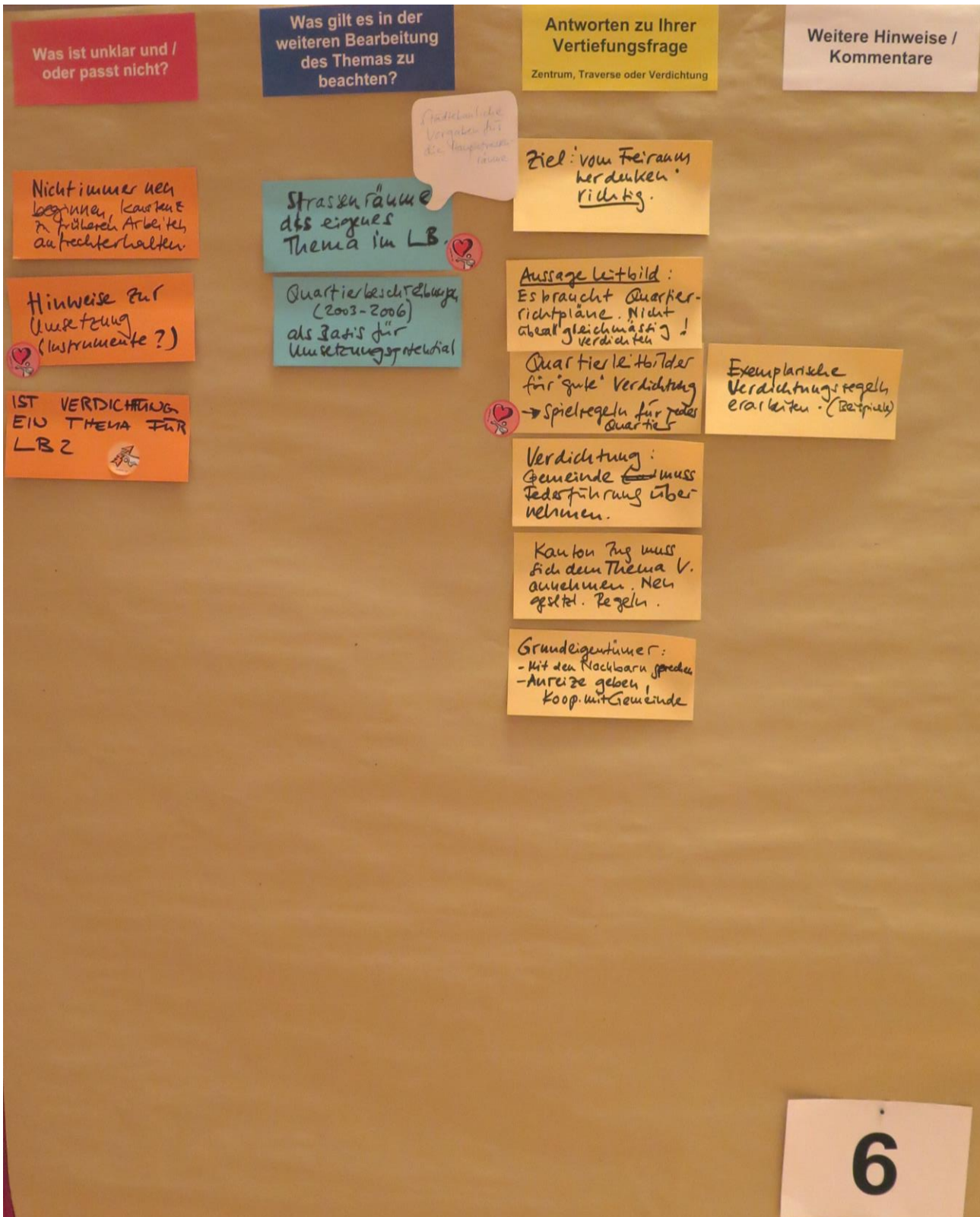


Ergebnisse der Tischgruppe 5 (abgetippt)





Was ist unklar und / oder passt nicht?	Was gilt es in der weiteren Bearbeitung des Themas zu beachten?	Antworten zu Ihrer Vertiefungsfrage (Verdichtung)	Weitere Hinweise / Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Bild Rigistrasse – Gärten ist unklar! Positiv oder Negativbeispiel? → Spielstrassen mit privaten Gärten verbinden 	<ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerung muss entscheiden, in welchem Quartier welche Regeln jeweils gelten  - BNO-Anpassung: Bei Arkaden im Zentrum überbauen des Trottoirs erlauben (Strassenabstand reduzieren) - Läden / EG-Nutzungen: Zeigen, was beachten (Raumhöhen etc.) - Massnahme vorschlagen, wie Verteuerung / Verdrängung vorgebeugt werden kann  - Zonenpläne müssen in Frage gestellt werden  → Quartierpläne reformieren, gestalten - Alpenblick als Positivbeispiel für verdichtetes Bauen? → Hochhäuser beim Bahnhof 	<ul style="list-style-type: none"> - Akzentbauten möglich machen, gezielt Raster durchbrechen  - Gemeinde: Quartierweise Regeln festlegen – mit Mitwirkung der Quartierbevölkerung! - Grundeigentümer: Querfinanzierung von Läden durch Wohnen oben dran  - Wohnqualität erhalten: <ul style="list-style-type: none"> - Mietpreise (zahlbar) - Grünraum (nicht alles zubetonieren) - Privatsphäre erhalten - Fremd-/Zusatzverkehr - Gefährliche und ungeschickt platzierte Garageneinfahrten vermeiden → Mehr Verkehr → Ausfahrt auf Platz → Gefährlich 	<ul style="list-style-type: none"> - Zonenplan und Kernrichtplan müssen überarbeitet werden um das Leitbild umsetzbar zu machen - Verbinden Hauptort und Lindenham, Hagen etc.: Soziale & Naherholungsangebote in Aussenquartieren

Kommentierungsrunde (Gruppenarbeit 2)

Ergebnisse der Tischgruppe 6 (Foto)



Ergebnisse der Tischgruppe 6 (abgetippt)

Was ist unklar und / oder passt nicht?	Was gilt es in der weiteren Bearbeitung des Themas zu beachten?	Antworten zu Ihrer Vertiefungsfrage (Verdichtung)	Weitere Hinweise / Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Nicht immer neu beginnen, Konstanz zu früheren Arbeiten aufrechterhalten - Hinweise zur Umsetzung (Instrumente?)  - Ist Verdichtung ein Thema für LB?  	<ul style="list-style-type: none"> - Strassenräume als eigenes Thema in LB  -> Städtebauliche Vergaben für die Hauptstrassenräume - Quartierbeschreibungen (2003 – 2006) als Basis für Umsetzungspotential 	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel: ‚Vom Freiraum her denken‘ richtig. - <u>Aussage Leitbild:</u> Es braucht Quartierrichtpläne. Nicht überall gleichmässig verdichten! - Quartierleitbilder für ‚gute‘ Verdichtung -> Spielregeln für jedes Quartier  - Exemplarische Verdichtungsregeln erarbeiten (Beispiele) - Verdichtung: Gemeinde muss Federführung übernehmen - Kanton Zug muss sich dem Thema Verdichtung annehmen. Neu gesetzlich regeln. - Grundeigentümer: <ul style="list-style-type: none"> - Mit den Nachbarn sprechen - Anreize geben, Koop. mit Gemeinde 	

6. Präsentation der Ergebnisse

Pro Tischgruppe präsentierte eine Person die drei wichtigsten Aussagen im Plenum. Wichtige Punkte wurden im Plenum diskutiert. Stichworte zu den Präsentationen:

Gruppe 1 (Zentrum)

- Attraktive Gestaltung Bereich Kirchenplatz – Bärenplatz wichtig
- Hinter Hauptachse besteht ruhige Achse schon heute. Diese ausbauen.
- Kirchenplatz attraktiver gestalten.
- „Gemeindehausplatz“ neugestalten: Ist das sinnvoll und möglich? Keine Einigung
- Frage: Wo ist der Neudorfplatz?

Gruppe 2 (Zentrum)

- Lange diskutiert wurde der „Gemeindehausplatz“: Keine Einigung ob die Schaffung eines Gemeindehausplatzes richtig oder falsch ist. Ist diese Wiese identitätsbildend oder nicht.
- Thema Arkaden wurden unterschiedlich diskutiert wo sinnvoll, wo nicht.
- Kirchenplatz: Nutzung und Bedeutung verbessern. Platz mit Potenzial
- Bezeichnung Wege-Stern nicht korrekt. Allenfalls braucht es zwei Wegesterne am Bahnhof und am Rigiplatz, aber nicht auf dem Kirchenplatz.
- Klären: Wo ist Rigiplatz? Wo ist der Gemeindehausplatz?
- Vorteile von Dorf und Stadt kombinieren

Hinweis: Mit Gemeindehausplatz ist der Bereich vor dem Mandelhof gemeint (Platz und Wiese).

Gruppe 3 (Traversen)

- Verkehrsströme untersuchen beim Bahnhofplatz, bevor Traverse untersucht wird.
- Räumliche Klärung des Bahnhofplatzes und der Wegverbindungen
- Jeden Abschnitt auf der Traverse für sich beachten. Nicht Traverse als Ganzes bearbeiten sondern in Abschnitten denken.
- Diskussionen gab der Verkehr auf dem Bahnhofplatz. Müssen öV und MIV kombiniert sein oder stärker getrennt? Braucht es Lenkungssysteme mit Begegnungszonen (Poststrasse)?

Gruppe 4 (Traverse)

- Traverse wird von sehr verschiedenen Leuten besucht. Das gilt es zu berücksichtigen insbesondere zwischen Kanti und Altersheim.
- Wichtiger ist, dass die Traverse funktioniert, als wo sie genau durch geht. Das gilt es genau zu untersuchen.
- Es braucht eine übergreifende, einheitliche und identitätsstiftende Gestaltung für die Traverse.
- Die Traverse soll von allen Nutzenden gleich gut benutzt werden können. Sie soll nicht nur dazu dienen, um möglichst schnell von A nach B zu gelangen, sondern soll einen Beitrag leisten für Begegnung. Und wenn man das so betrachtet, dann ist die Traverse eigentlich nichts anderes als ein ziemlich langer Platz.
- Weitere Traversen vorsehen.

Gruppe 5 (Verdichtung)

- Gegebenheiten in den Quartieren genau anschauen und prüfen, was möglich ist. Aber auch Akzente setzen.
- Raster der Bebauung gezielt durchbrechen in Höhe und Aussehen.
- Querfinanzieren von Gewerbe (Läden) durch Wohnen um Durchmischung zu erhöhen.
- Mit Verdichtung auch günstigen Wohnraum schaffen. Wer muss da in die Pflicht
- Wohnqualität erhalten (Mietpreise, Grünraum, Privatsphäre etc.)
- Genau schauen, wie an welchem Ort wie stark verdichtet werden soll.
- Massnahmen vorschlagen, die eine Verdrängung durch Verdichtung verhindert.
- Wie stark muss die BNO angepasst werden, um Verdichtung in dem Sinn wie es dargestellt wird in den Plänen überhaupt möglich zu machen.

Gruppe 6

- Verdichtung braucht auch die nötigen Instrumente. Diese gilt es zu erarbeiten.
- Ist Verdichtung überhaupt Thema für ein Leitbild?
- Thema Strassenraum im Leitbild höher gewichten

Bemerkung aus dem Plenum:

- Bei laufenden Projekten im Sinne einer Voranwendung Erkenntnisse aus der Leitbilddiskussion umsetzen. Z.B. bei Entwicklung Papiere auch Querverbindungen einplanen.

7. Präsentation

Michael Emmenegger dankt den Teilnehmenden und dem Bearbeitungsteam für die Präsentationen und die Diskussionen. Vom Anlass wird ein Protokoll und ein kurzer Synthesebericht erstellt. Die Erkenntnisse fliessen in die weitere Leitbildarbeit ein.

Charles Meyer schliesst den Abend um 22.00 Uhr von Gemeindeseite mit grossem Dank ab, erinnert nochmals an die weiteren Arbeitsschritte im Leitbildprozess und lädt alle noch zu einem kleinen Umtrunk ins Foyer ein.

8. Liste der Teilnehmenden

folgt

Für das Protokoll: Tobias Langenegger, Mia Nold und Michael Emmenegger, 7. Juli 14

9. Anhang: Die drei Vertiefungsthemen

Thema 1 Ein lebendiges und attraktives Zentrum



Die Vorteile von Dorf und Stadt kombinieren
Ein Ortszentrum lebt davon, dass hier alle wichtigen Funktionen auf dichtem Raum einander begegnen. Das ermöglicht kurze Wege und autofreies Einkaufen. Es entstehen zufällige Begegnungen und informelle Kontakte, es wächst Örtlichkeit.

1 Hauptachse vom Bahnhof zum Neudorf
Die Zentrumsmasse vom Bahnhof zum Neudorf (gelb in der Illustration rechts) soll als Kette öffentlicher, belebter Plätze gestaltet werden und zur Fanzone mit möglichst vielen Publikumsintensiven Erdgeschossnutzungen werden.

2 Arkaden und öffentliche Erdgeschoss-Nutzung
Als weiterunabhängige Puffer- und Begrenzungszone entlang der Achse, Bahnhof-Neudorf sind möglichst durchgehend Arkaden auf mindestens einer Straßenseite anzustreben, insbesondere bei Neubauten. Die Erdgeschosse sind entlang dieser Achse mit Dienstleistungen oder Gewerbetätigkeit zu füllen. Tiefgaragenbehältnisse, blinde Fassaden oder Wohnen im EG ohne Hochparterre ist zu vermeiden.



3 **Wegestern am Kirchplatz**

Der Kirchplatz hat ein hohes, ungenutztes Potenzial: Er liegt optimal am Weg vom Bahnhof und ist sternförmig mit den Nachbarorten vernetzt – weil hier vor dem Bau der Brücke beim Bären die wichtigste Wegverzweigung lag: Nach Luzern, nach Hünenberg und über den Rigplatz nach Sins. Heute geht es dort zum „Campus“ der öffentlichen Bauten: Schulen, Klinik, Altenwohnungen.

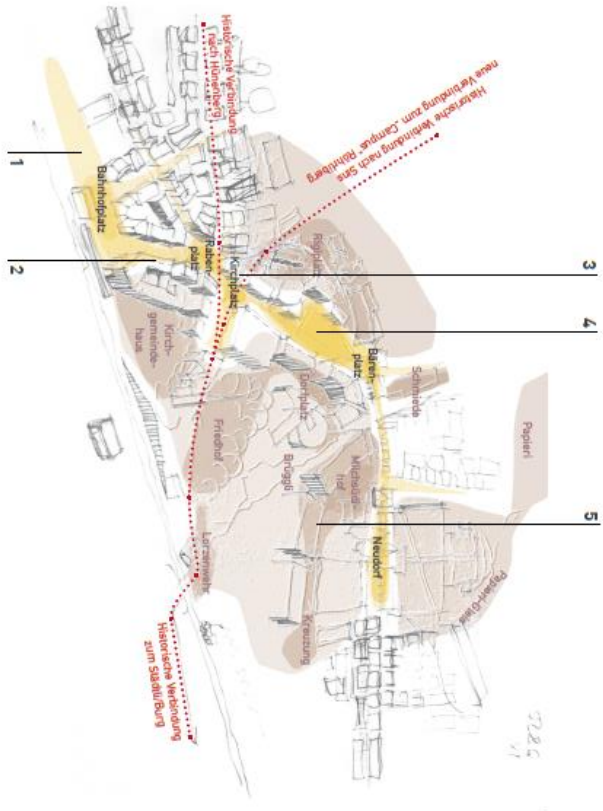
4 Zentrum des Zentrums:
Die grosszügige Fläche zwischen Bärenkreuz und Kirchplatz soll zum attraktiven, urbanen Hauptplatz der Achse Bahnhof-Neudorf umgestaltet werden und Raum für Strassenmärkte und Openair-Anlässe (Konzerte, Feste) bieten.

5 „Zweiten Reihe“
Die zweite Reihe (bunau in der Illustration rechts) mit ihren Gehmüppis und historisch bedeutsamen Gebäuden und Orten soll ihren heutigen lauschig-hermeneutischen Charakter behalten, was durch Kopsteinplätze (vgl. Milchstrich-Hof) oder Mergelbläse gesänkt werden kann.

Dazu sollen die untere und die obere Ebene des Platzes besser miteinander verbunden werden, und die Blumenwiese vor dem Gemeindefeuerhaus soll auf einzelne gepflegte Grünanlagen reduziert werden.

Die heutige breite Fahrbahn soll durch eine ansprechend gestaltete und leicht querwehre Mischverkehrsfläche ersetzt werden, wo sinnvoll ergänzt durch Kurzzeppentplätze.

Die zweite Reihe soll weder die Zentrumsmasse konkurrieren noch zur Absteifung der ortsräumigen, sekundären Verbindungen in die Quartiere in die Landschaft, zur Löss- und zum See sicherstellen.



Das Zentrum mit der Achse Bahnhof-Neudorf, dem ruhigeren Plätzen der „2. Reihe“ sowie den zentrumsnahen Grünräumen

Thema 2
Traverse vom Röhrliberg zum Villette-Park



1 Aufwertung der Bahnhofsanlage durch Öffnung der See- und Integration einer Treppenanlage

- 1 - Zäsur Bahnlinie**
 Ziele: Aufwertung und Verbreiterung der Unterführung Bahnhof, Stärkung der Öffnung zum See
- 5 - Historische Gebäude im Stadtraum**
 Ziele: Integration der historischen Gebäude in die Gestaltung des öffentlichen Raumes.



Landschaft der Naherholung miteinander verbinden

Die Qualität des Wohnens und Lebens in Cham ist unmittelbar mit der Nähe zum Landschafts- und Naherholungsraum verbunden. Die heute stark zerküffelte Stadtförmung Chams führt zu einer starken Durchdringung zwischen Stadt und Landschaftsraum - analog einer Fingerstruktur greifen Landschaftsteile tief in den Stadtraum. Dadurch sind die Naherholungsräume aus den Quartieren unmittelbar (zu Fuß) erreichbar.

Über die Anordnung von Traversen werden die heute in sich abgeschlossenen Freiräume miteinander verbunden - eine direkte Verbindung der Parkkette längs der Beepromenade zu den Freiräumen und Naherholungsräumen im Norden entsteht. Insgesamt entsteht ein Netz aus Freiraumstrukturen das den gesamten Stadtraum von Cham durchdringt.

Beispielhaft für die Ausgestaltung der Traversen wurde im folgenden die Traverse vom Röhrlibergpark/Alte Mühle über den Bahnhofplatz zum Villettepark betrachtet.

- 2 - Zäsur Bahnlinie**
 Ziele: Aufwertung Bahnhofplatz, Klärung Platzcharakter, Orientierung - räumliche Beziehung Bahnhof, Stärkung der Gebäudefronten
- 6 - Welle des Landschafts- / Stadtraumes erlebbar machen, wichtige räumliche Beziehungen adäquat machen.**
 Ziele: Betonung der Sichtbeziehung zwischen Bahnhofplatz und Röhrliberg.

- 3 - Zäsur/Kreuzungspunkt Luzernerstrasse**
 Ziele: Kreuzungspunkte markieren wichtige Orientierungspunkte im Stadt- und Landschaftsraum, Stellung des öffentlichen Raumes durch Sichtbar machen der wichtigen Freiraumverbindungen mit Vegetation und Ausstattungsmaßnahmen.
- 7 - Markierung der Eintrittspunkte in den Siedlungsraum**
 Ziele: Betonung ausgesählter Eintrittspunkte (Tortastationen) in den Siedlungsraum.

- 4 - Traverse Bahnhofstrasse**
 Ziele: Aufwertung des Stadtraumes im Zentrum - Vorschlag Baumbecken, Auszeichnung der Fläche als Shared Space / Begegnungsszone
- 8 - Landschaft vor Zerstreuung schützen**
 Ziele: Einbettung des Siedlungsrandes durch Element der Kulturlandschaft Chams - einen Obstgehölzgrübel.

Frage: Nehmen Sie den Siedlungsrand Chams als Problematisch wahr?



Markierung und Aufwertung der Eintrittspunkte in den Siedlungsraum

Thema 3 Mit Verdichtung mehr Lebensqualität schaffen

Massnahmen, wie baulich verdichtet werden kann:



Neubau an der Strassenstrasse, der die Quartierstruktur (mit Gehbel an der Strasse) aufnimmt



Ensemble aus Einzelhäusern, 'Walden'-Quartier, Freiburg (D)

Vom Freiraum her denken

Verdichtung ist kein Selbstzweck! Sie soll den Landschaftsverbrauch eindämmen und die alltäglichen Wege kurz halten und dabei gleichzeitig möglichst eine Aufwertung des Wohnumfeldes bewirken. Damit das gelingt, ist der hochwertigen und zweckmässigen Gestaltung der Aussenräume von Beginn weg höchste Aufmerksamkeit zu schenken. Erstens soll ein Mindestmass an hochwertigen, sinnvoll angeordneten öffentlichen und privaten Freiräumen erhalten bleiben resp. wo nötig neu geschaffen werden (gegebenfalls durch gezielte Kooperation bei der Bebauung benachbarter Parzellen); und zweitens sollen diese Räume funktional den Bedürfnissen verschiedener Bevölkerungsgruppen entsprechend gestaltet werden.

1 Quartierspezifisch verdichten

Zur Erhaltung des jeweiligen Quartiercharakters müssen sich Neubauten in den volumetrischen Kontext des Quartiers einfügen (Kornung, Stellung der Bauten zur Strasse, Ausrichtung und Gebäudeform) und sich in anstehenden Quartieren auch bezüglich Dachform, Fassadenbegabung, Materialwahl etc. am Umfeld orientieren.

2 Ensembles bilden durch Gruppierung und ästhetische Rücksichtnahme

Wo stark verdichtet werden soll, ist eine offene Blockrandstruktur anzustreben, da so schrittweise verdichtet werden kann und verhältnismässig viel Aussenraum von hoher Qualität erhalten werden kann. Neue Häuser sollten sich in Kornung (Kleinrigeligkeit) und Ausrichtung an der Quartierstruktur orientieren und sich wo möglich als Ensemble um einen Hof oder Platz gruppieren. Die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit dieses Hofes (Privater/öffentlicher Spielplatz, Ruhehof ...) ist auf die lokalen Bedürfnisse abzustimmen.

Massnahmen, um die höhere Dichte mit mehr Wohnqualität zu verbinden:



Verbindung Garten zu Strasse (Rigold, Cham)



Die Knotenquartierszone hat inneren Charakter und Dienstleistungsnutzungen im Erdgeschoss



„Marktplatz“ am Kollweg, Zürich

3 Haus und Strasse miteinander verknüpfen

Die Häuser sollen mit dem Quartier verknüpft sein und sich nicht mit einer Böschung, Mauer oder Hecke abschotten (Einklinkschutz kann zweckmässiger durch ein Hochparterre erreicht werden). Zusätzlich zur öffentlichen Strassenanleihe soll jedes Haus eine privaten Garten-/Hofseite mit Erholungscharakter haben.

4 Hauptstrassen klar fassen und dadurch aufwerten

Die Hauptstrassen sollen aufgewertet werden und einen stärkeren innerortscharakter erhalten, indem die Häuser direkt an der Strasse stehen und das dahinterliegende Quartier vor Lärm schützen. Die Erdgeschosszone sind wo sinnvoll mit Gewerbe- und Dienstleistungsnutzungen auszustatten; Wohnungen sind möglichst als Hochparterre auszuführen, damit keine Hecken oder Vorläufe als Einklinkschutz notwendig sind.

5 Quartierstrassen als erweiterte Wohnzimmer

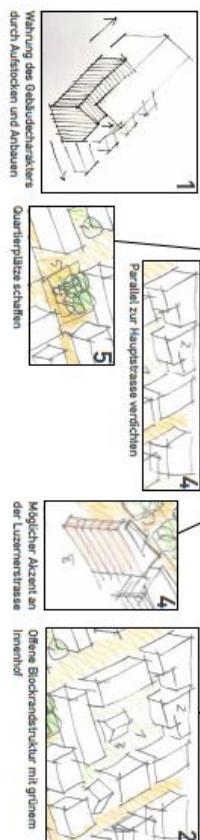
Quartierstrassen sind als Aufenthalts- und Begegnungsräume zu gestalten, auf der Kinder gefährlos spielen können. Wo sinnvoll, kann die Quartierbevölkerung bei der Neugestaltung von Strassenoberflächen und Quartierplätzen miteinbezogen werden. Ein „Bankenfonds“ ermöglicht es auf Anregung von Bürgern kleinere Massnahmen im öffentlichen Raum umzusetzen (z.B. Mobilierungen wie Bankll, Einzelbäume, Müllimer, ...)

Beispiele zur Umsetzung der Massnahmen in der Schellenmatt:



Hünenbergerstr.

Luzernerstr.



Beispiele zur Umsetzung der Massnahmen an der Zugerstrasse:



Neudorf

Zugerstr.

